



An den Grossen Rat

22.5179.02

GD/P225179

Basel, 22. Juni 2022

Regierungsratsbeschluss vom 21. Juni 2022

Schriftliche Anfrage Jessica Brandenburger betreffend «Zugang von Informationen über Angebote für ältere Menschen und Demenzerkrankte im Kanton Basel-Stadt»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Jessica Brandenburger dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«In diversen Bereichen, die das Leben von älteren Menschen betrifft, wie Alter und Wohnen, Alter und Migration oder IT-Unterstützungsangebote, gibt es im Kanton Basel-Stadt bereits gute Angebote. Deren Bekanntheitsgrad liegt aber zu tief. Viele Betroffene, die von diesen Angeboten profitieren könnten, wissen nichts von deren Existenz.

Auch im Bereich der Demenzerkrankungen, die vor allem ältere Menschen betrifft, besteht betreffend den Zugang zu Informationen noch Aufholbedarf. Ein Blick in die Praxis zeigt: Die Bedürfnisse von Betroffenen von Demenz unterscheiden sich nach dem Schweregrad der Demenzerkrankung. Oft wird eine Demenzerkrankung (zu) spät erkannt und unterstützende Massnahmen zu spät eingeleitet. Eine erhöhte Wahrscheinlichkeit einer zu späten Diagnose haben insbesondere Angehörige der Migrationspopulation.¹ Es fehlt an speziellen Beratungs- und Versorgungsangeboten für erkrankte Migrantinnen und Migranten und ihre Angehörigen. In einem ersten Schritt bräuchte es zumindest Informationsmaterial zu Angeboten und Umgang mit Demenzerkrankungen in Fremdsprachen.²

Der "GGG Wegweiser" als interkulturelle Angebotsstelle für Altersfragen ist zwar professionell und vielseitig, aber oft nur in deutscher Sprache verfügbar und allgemein, aber gerade auch unter Migrantinnen und Migranten, zu wenig bekannt.

Ich bitte den Regierungsrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Massnahmen bewirbt der Kanton Basel-Stadt die bereits bestehenden Angebote für ältere Menschen bei der Zielgruppe?
2. Mit welchen Massnahmen bewirbt der Kanton Basel-Stadt die bereits bestehenden Angebote für demenzerkrankte Migrantinnen und Migranten?
3. Plant der Kanton Informationsmaterial zu Angeboten für Demenzerkrankte in Fremdsprachen zu erstellen?
4. Der Digitalisierungsschub in der Pandemie hat vielen älteren Personen neue Möglichkeiten eröffnet und Vielen auch Freude bereitet, andere aber auch verunsichert. Welche Massnahmen plant der Kanton, oder hat er bereits ergriffen, um ältere Menschen in Bezug auf die Digitalisierung zu unterstützen?
5. Wie unterstützt der Kanton den GGG Wegweiser in der Erfüllung seiner Aufgaben als interkulturelle Angebotsstelle für Altersfragen und wie schätzt er deren Wirkung ein?

¹ Quelle: Referat von Dr. med. Klaus Bally, Facharzt für Allgemeine Medizin FMH und Vorstandsmitglied des Netzwerks Demenz, am Austausch Anlass des Netzwerk Demenz am 19. Oktober.

² Quelle: Referat von Birgit Sachweh, Geschäftsleiterin Stiftung Wirrgarten, am Austausch Anlass des Netzwerk Demenz am 19. Oktober.

Jessica Brandenburger»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Einleitung

Die Schriftliche Anfrage bezieht sich einerseits auf die Information von älteren Menschen im Allgemeinen und andererseits auf die Information von älteren Menschen mit Migrationshintergrund. Bevor die einzelnen Fragen beantwortet werden, werden nachfolgend zur Einordnung der Thematik die demographischen Grundlagen zum Thema Alter und Migration kurz dargelegt.

2. Demographische Einordnung der Thematik Migration und Alter

2.1 Nationalität der älteren Bevölkerung

Wie nachstehend in Tabelle 1 dargelegt wird, gibt es bei der Bevölkerungsstruktur des Kantons Basel-Stadt bezüglich Nationalität und Alter sehr grosse Unterschiede. Auch wenn dem Regierungsrat bewusst ist, dass «Bevölkerung mit Migrationshintergrund»¹ nicht gleichbedeutend ist mit «ausländischer Bevölkerung», sollte dies, in Kombination mit den in Kapitel 2.2. ausgewiesenen Sprachkenntnissen, gewisse Hinweise aufzeigen können.

Bei der Bevölkerung im Alter zwischen 30 und 49 Jahren ist der Ausländeranteil mit 52% am höchsten. Mit zunehmendem Alter nimmt der Ausländeranteil deutlich ab. Bei den Personen über 90 Jahren liegt er bei 6%.

Tabelle 1: Ausländeranteil in ausgewählten Altersgruppen im Kanton Basel-Stadt (Stand 2021)

Alter (in Jahren)	0-14	15-29	30-49	50-64	65 u.m.	80 u.m.	90 u.m.
Ausländeranteil (in Prozent)	40%	35%	52%	34%	16%	11%	6%

Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt²

Die Abnahme des Ausländeranteils im Alter hat primär zwei Gründe:

- Wenig Zuwanderung im Alter: ab dem 65. Lebensjahr findet wenig Zuwanderung aus dem Ausland in den Kanton Basel-Stadt statt. Nur 0.8% der aus dem Ausland in den Kanton Basel-Stadt zugewanderten Personen waren 65 Jahre oder älter (Stand 2020)³. Dies hängt unter anderem mit der Gesetzgebung zusammen, welche eine Zuwanderung von nicht erwerbstätigen ausländischen Personen nur unter relativ restriktiven Bedingungen zulässt;
- Rückwanderung am Ende des Erwerbslebens: viele ausländische Personen verlassen den Kanton Basel-Stadt am Ende oder gegen Ende des Erwerbslebens wieder. Oft kehren sie in

¹ Das Bundesamt für Statistik (BFS) definiert die Gruppe «Bevölkerung mit Migrationshintergrund» als «Personen ausländischer Staatsangehörigkeit und eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer – mit Ausnahme der in der Schweiz Geborenen mit Eltern, die beide in der Schweiz geboren wurden – sowie die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer mit Eltern, die beide im Ausland geboren wurden» (Diese Definition ist abrufbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/nach-migrationsstatuts.html> [zuletzt besucht am 25. Mai 2022]); Der Regierungsrat bezieht sich bei der Beantwortung auf diese Definition.

² Die Zahlen sind abrufbar unter: <https://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/1-bevoelkerung/bestand-struktur.html> (zuletzt besucht am 25. Mai 2022).

³ Die Zahlen sind abrufbar unter: <https://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/1-bevoelkerung/wanderungen.html> (zuletzt besucht am 25. Mai 2022).

ihr Heimatland zurück. Diese Aussage wird durch den vom Statistischen Amt erstellten Wanderungssaldo bestätigt, welcher bei der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 50 und 69 Jahren hohe negative Werte ausweist.⁴

Andere Faktoren, wie z.B. Einbürgerungen, dürften bei der Abnahme der ausländischen Bevölkerung im Alter sehr klein sein. Gemäss dem Statistischen Amt waren von den 1'123 Personen, welche sich im Jahr 2021 im Kanton Basel-Stadt einbürgern liessen, nur 23 Personen (2%) über 65 Jahre alt.⁵ Ebenfalls eher von geringer Bedeutung erscheint der Effekt, dass Zuwanderung teilweise in einzelnen Alterskohorten erfolgt (beispielsweise bei Flüchtlingen aufgrund eines Konflikts, die zu ähnlicher Zeit und in ähnlichem Alter migrieren), da der Rückgang gegen Ende des Erwerbslebens schon seit über zwanzig Jahren zu beobachten ist und somit nicht einer oder wenigen Kohorten zugeordnet werden kann.

2.2 Sprachkenntnisse der älteren Bevölkerung

Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man nicht die Nationalität, sondern die Sprachkenntnisse der älteren Bevölkerung betrachtet. Wie Tabelle 2 entnommen werden kann, nimmt der Anteil der Personen, welche Deutsch oder Schweizerdeutsch als Hauptsprache⁶ haben, mit dem Alter stark zu. Auch dies dürfte zu einem grossen Teil mit der Rückwanderung von ausländischen Personen am Ende des Erwerbslebens zusammenhängen.

Tabelle 2: Hauptsprache der Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt

Altersgruppe (in Jahren)	15-64	65 u.m.	80 u.m.	90 u.m.	Gesamt
Prozentsatz der Bevölkerung ab 15 Jahren, der als Hauptsprache Deutsch oder Schweizerdeutsch nannte	74%	84%	91%	90%	76%

Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt / Strukturserhebung BFS⁷ Mehrfachnennungen möglich.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass gut 90% der betagten Bevölkerung Deutsch oder Schweizerdeutsch als ihre Hauptsprache bezeichnen. Es ist weiter anzunehmen, dass der grösste Teil der restlichen Bevölkerung, welche im hohen Alter noch im Kanton Basel-Stadt wohnt, bereits seit vielen Jahren hier wohnt, da – wie erwähnt – im Alter fast keine Immigration aus dem Ausland mehr erfolgt. Diese Personen bezeichnen zwar Deutsch und Schweizerdeutsch nicht als ihre Hauptsprache, verfügen aber dennoch – aufgrund der langen Aufenthaltsdauer – häufig über gewisse Deutschkenntnisse.

2.3 Zusammenfassung

Es ist anzunehmen, dass in den höheren Altersgruppen der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund deutlich tiefer ist als in jüngeren Bevölkerungsschichten und die Personen, welche noch hier wohnen, in den meisten Fällen schon sehr lange hier wohnen. Bezogen auf den Altersbereich lässt sich darum festhalten, dass das Thema Migration einen kleineren Einfluss hat als in Bereichen, welche eher Menschen im Erwerbsalter, Jugendliche oder Kinder betreffen. Der Regierungsrat legt aber Wert darauf, dass Personen mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Stadt möglichst keine Benachteiligungen erfahren und ist sich selbstverständlich bewusst, dass auch hinter kleinen Prozentzahlen Menschen stehen, welche gegebenenfalls Unterstützung benötigen.

⁴ Tabelle T01.5.05 - Wanderung nach Heimat, Geschlecht und Alter. Die Tabelle ist abrufbar unter: <https://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/1-bevoelkerung/wanderungen.html> (zuletzt besucht am 25. Mai 2022).

⁵ Ordentliche und erleichterte Einbürgerungen jeweils addiert; Die Zahlen sind abrufbar unter: <https://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/1-bevoelkerung/einbuengerungen.html> (zuletzt besucht am 25. Mai 2022).

⁶ Mit «Hauptsprache» ist die Sprache, in der man denkt und die man am besten beherrscht, gemeint.

⁷ Hochrechnungen aufgrund eines Stichprobenumfangs für den Kanton Basel-Stadt von rund 5'000 Personen. Die Grundgesamtheit umfasst alle Personen der ständigen Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz ab vollendetem 15. Altersjahr, die in Privathaushalten leben, ohne Diplomaten, internationale Funktionäre und deren Angehörige. Aufgrund der kleinen Stichproben bei den hochaltrigen Personen besteht eine gewisse statistische Unsicherheit (Vertrauensintervalle: 80 u.m.: +/- 3.1%; 90 u.m. +/- 3.7%.) Stand 2020; Ausnahme: bei der Altersgruppe «90 u.m.» wurden aufgrund der kleinen Fallzahlen die Jahre 2016–2020 zusammengezogen, um die Statistische Unsicherheit zu reduzieren.

3. Zu den einzelnen Fragen

1. *Mit welchen Massnahmen bewirbt der Kanton Basel-Stadt die bereits bestehenden Angebote für ältere Menschen bei der Zielgruppe?*

Der Kanton Basel-Stadt informiert über die bestehenden Angebote des Kantons unter anderem über folgende Kanäle:

- Die Pflegeberatung der Abteilung Langzeitpflege des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt (GD) und der Gemeinde Riehen wird auf der Website des Kantons Basel-Stadt und der Gemeinde Riehen präsentiert. Es wurde dazu auch ein Erklärvideo erstellt, welches in mehrere Sprachen übersetzt wurde.⁸ Auch in Broschüren, die an verschiedenen Orten aufliegen, wird das Angebot erläutert. Ferner wissen weitere Stakeholder (Spitäler, Hausärztinnen und Hausärzte etc.) über den Dienst Bescheid und verweisen interessierte Personen weiter;
- Die Angebote des Programms Alter und Gesundheit der Abteilung Prävention des GD werden wie folgt beworben:
 - Direkte Ansprache per Brief;
 - Inserate in Zeitungen, Zeitschriften und anderen Druckmedien, welche von der Zielgruppe gelesen werden;
 - Flyer/Broschüren zu den Angeboten:
 - Versand der Flyer an Privatpersonen und Institutionen;
 - Verteilung der Flyer via Institutionen (Ärztinnen und Ärzte, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Apotheken, Quartiertreffpunkte, GGG Wegweiser);
 - Öffentliche Veranstaltungen (z.B. Vorträge oder Aktionstage Psychische Gesundheit);
 - Verteilen von Angebotsflyern für den Marktplatz 55+ an die Zielgruppe;
 - Aufführen von Angeboten auf der Website (www.gesundheit.bs.ch) und auf den Websites von Partnerinnen und Partnern (z.B. Pro Senectute und Quartiertreffpunkte);
 - Posten einzelner Veranstaltungen (z.B. Vorträge) via Facebook-Kanal «Gesundheit Basel»;
 - Projektvorstellung (z.B. Café Balance) bei Stakeholdern (z.B. bei der Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER [UAFF]).

Dienstleistungen von privaten Leistungserbringern können gegebenenfalls vom Kanton Basel-Stadt mit Leistungsaufträgen nach Staatsbeitragsgesetz⁹ unterstützt werden. Diese werden aber nicht direkt durch den Kanton Basel-Stadt beworben. Einerseits weil es dem Kanton aufgrund des Gleichbehandlungsgebotes nicht gestattet ist einzelne Privatanbieter zu bewerben, andererseits, weil der Kanton der Ansicht ist, dass die Fachkompetenz zur Bewerbung der Zielgruppe bei den praxisnahen Anbietern meist in grösserem Ausmass vorhanden ist als bei der Kantonsverwaltung. Sollte ein Gesuch eines Anbieters eingehen, z.B. zur kantonalen Unterstützung einer Öffentlichkeitskampagne, würde dieses im Rahmen der gängigen Prozesse geprüft und anhand der gesetzlichen Massgaben, beispielsweise dem Staatsbeitragsgesetz und dem Gesundheitsgesetz¹⁰, beurteilt.

Selbstverständlich wird, z.B. im Rahmen der Abgabe von Broschüren bei der Pflegeberatung oder bei Präventionsveranstaltungen, über die vorhandenen Angebote im Kanton Basel-Stadt informiert. Dies jedoch im Sinne einer transparenten Information über vorhandene Angebote und nicht im Sinne einer Bewerbung einzelner Anbieter.

⁸ Das Erklärvideo «Beratungsangebot» ist abrufbar unter: <https://www.gesundheitsversorgung.bs.ch/alterspflege/pflegeheim/beratung-und-vermittlung.html> (zuletzt besucht am 25. Mai 2022).

⁹ Staatsbeitragsgesetz vom 11. Dezember 2013 (StBG, SG 610.500).

¹⁰ Gesundheitsgesetz vom 21. September 2011 (GesG, SG 300.100).

Weiter unterstützen der Kanton und die beiden Gemeinden Vermittlungsangebote wie die Anlaufstelle «Info Älter Werden» der GGG im Schmiedenhof, verschiedene Dienstleistungen von Pro Senectute beider Basel oder Informationsveranstaltungen, wie den Marktplatz 55+, der dieses Jahr am Samstag, 24. September 2022, tagsüber in der Markthalle stattfindet.

Des Weiteren werden verschiedene Anbieter mit jährlichen Beiträgen unterstützt, die in den Quartieren oder in speziellen Zielgruppen unterwegs sind: z.B. Altersgerechtes Wettstein beim Quartiertreffpunkt Wettstein, der Verein Fundus Basel im Hirzbrunnenquartier (aufsuchende Altersarbeit) oder das Programm Alter und Migration (AltuM) des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (HEKS).

Schliesslich setzt der Kanton Basel-Stadt auf das Netzwerk, das sich durch den Verein Basel 55+ Basler Seniorenkonferenz (Dachverband der Interessensgruppierungen der älteren Menschen in Basel) ergibt, als einen Multiplikator für Informationsverbreitung.

2. Mit welchen Massnahmen bewirbt der Kanton Basel-Stadt die bereits bestehenden Angebote für demenzerkrankte Migrantinnen und Migranten?

Die Information über bestehende Angebote findet für sämtliche Bevölkerungsteile, also auch für Personen mit Migrationshintergrund, über die in Antwort 1 erwähnten Massnahmen statt. Anlässlich von neuropsychologischen Abklärungen betreffend Demenzerkrankung in der Memory Clinic Basel werden auch Informationen betreffend Entlastungsmöglichkeiten abgegeben sowie eine Beratung von Alzheimer beider Basel empfohlen. Der Kanton Basel-Stadt hat einen Leistungsauftrag mit Alzheimer beider Basel und dem Basler Wirrgarten, welche anlässlich der Beratungen über bestehende Angebote informiert.

3. Plant der Kanton Informationsmaterial zu Angeboten für Demenzerkrankte in Fremdsprachen zu erstellen?

Wie bei Frage 1 erwähnt, hat der Kanton Basel-Stadt beispielsweise die Erklärvideos für die kantonseigene Pflegeberatung in mehrere Sprachen übersetzt.

Des Weiteren wurde im Rahmen der Vision «Gut und gemeinsam älter werden im Kanton Basel-Stadt» das Thema der Erreichbarkeit respektive der Verteilung von Informationen innerhalb der Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund im Rahmen der partizipativen Gesprächsrunden im Bereich «Schutz vor Benachteiligung und Ausschluss» aufgebracht. Momentan werden die Resultate dieser Gesprächsrunden zusammengestellt.

Zudem wurde im Jahr 2022 der Budgetantrag «Chancengleichheit und Gesundheit» eingereicht. In diesem Zusammenhang ist unter anderem geplant, «Femmes Tische» im Kanton Basel-Stadt auszubauen. «Femmes Tische» sind moderierte Gesprächsrunden in verschiedensten Sprachen. Diese sind für alle interessierten Menschen – mit oder ohne Migrationshintergrund – offen. Diskutiert werden in kleinen Runden Fragen zu den Themen Familie, Gesundheit und Integration. Die Teilnehmenden stärken dabei ihre persönlichen Ressourcen und ihr soziales Netzwerk. Das aktuelle Angebot, welches seit 2002 beim Erziehungsdepartement (ED) in Basel existiert, ist derzeit auf den Frühbereich (0 bis 4 Jahre) beschränkt. Es soll auf weitere Themen bzw. Altersgruppen ausgeweitet werden. So ist angedacht auch ein Angebot zum Thema Demenz und Angehörige zu schaffen.

Der Kanton Basel-Stadt ist zusätzlich in regelmässigem Austausch mit den Dienstleistern im Bereich Demenz. Nach Auskunft der Demenzberatung von Alzheimer beider Basel und der Demenzberatung ATRIUM des Basler Wirrgartens erhalten die Institutionen sehr wenige Beratungsanfragen von Personen mit Migrationshintergrund. Personen mit Migrationshintergrund, welche beraten werden, hätten meist eine deutsche oder italienische Herkunft. Nur in Einzelfällen

sei es zu Beratungen von Personen mit südosteuropäischem Hintergrund und Sprachkenntnissen (beispielsweise serbokroatisch oder türkisch) gekommen. In diesen Fällen sei die Übersetzung durch die Angehörigen übernommen worden. Dies funktioniere im operativen Alltag gut. Es sei noch nie vorgekommen, dass eine Beratung aufgrund von Übersetzungsproblemen nicht durchgeführt werden konnte.

Es ist nach Aussage der Beratungsstellen aufgrund der wenigen Anfragen aber denkbar, dass für Personen mit Migrationshintergrund verschiedene Zugangshürden bestehen. Die Übersetzung von Informationsmaterial kann hier hilfreich sein.

Des Weiteren wird sowohl vom Kanton Basel-Stadt als auch von den Beratungsstellen immer wieder festgestellt, dass Familien mit Migrationshintergrund seltener dazu bereit sind, ihre Angehörigen in professionelle Pflege zu geben oder externe Beratung in Anspruch zu nehmen. Dies nicht primär, weil ihnen die Angebote nicht bekannt sind, sondern weil Betreuung und Pflege von erkrankten Angehörigen aus kulturellen Gründen oft als Aufgabe der Familie angesehen wird. Gemäss Auskunft einer Beratungsstelle sei das typisch schweizerische Prinzip der «Hilfe zur Selbsthilfe» in Migrantenkreisen tendenziell weniger präsent und gesundheitliche wie auch soziale Probleme würden eher im Familienkreis zu lösen versucht. Dies deckt sich mit den Beobachtungen des Kantons und äussert sich beispielsweise bei den Anträgen für die Pflege zu Hause durch Angehörige oder Dritte gemäss § 10 des Gesundheitsgesetzes, bei welchen Personen mit Migrationshintergrund proportional zur Gesamtbevölkerung häufiger Anträge stellen. Unter Berücksichtigung der kulturell bedingten Gründe ist anzunehmen, dass die blossе Übersetzung von Informationsmaterial nicht hinreichend ist. Die Inanspruchnahme von externer Hilfe ist vielfach ein Tabu und wird von den Betroffenen oder dem Umfeld als Scheitern taxiert, was zu Belastung und Überforderung des familiären Hilfesystems führen kann. Sensibilisierungsmassnahmen, wie die oben genannten «Femmes Tische», können hier unterstützend wirken.

4. Der Digitalisierungsschub in der Pandemie hat vielen älteren Personen neue Möglichkeiten eröffnet und Vielen auch Freude bereitet, andere aber auch verunsichert. Welche Massnahmen plant der Kanton, oder hat er bereits ergriffen, um ältere Menschen in Bezug auf die Digitalisierung zu unterstützen?

Dem Regierungsrat ist es wichtig, ältere Menschen in Bezug auf die Digitalisierung zu unterstützen. In Basel und in Riehen gibt es dafür bereits mehrere Angebote:

- Im «Digital Café» von Pro Senectute beider Basel erhalten Seniorinnen und Senioren wöchentlich an drei Standorten in Basel Unterstützung im Umgang mit ihren Handys und Tablets. Sie lernen Apps zu installieren, Wegbeschreibungen zu finden, Chat-Gepflogenheiten und können konkrete Fragen stellen. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich;
- «GGG Digi Coach» von GGG Basel hilft Menschen, die Unterstützung im Umgang mit dem Internet und digitalen Anwendungen benötigen, unabhängig von Alter und Bildungshintergrund. Die Beratungen finden unter anderem in der Bibliothek Schmiedenhof und der Bibliothek Gundeldingen statt und sind kostenlos;
- «SilverSurfers Riehen» bringt älteren Personen das Internet in all seinen Facetten näher und vermittelt verschiedenste Anwendungen für den persönlichen Bedarf;
- Im Rahmen der Umsetzung der Vision «Gut und gemeinsam älter werden im Kanton Basel-Stadt» unterstützt das GD das Projekt «Portier Basel» der Stiftung Bonjour. Ziel des Projektes ist es herauszufinden, wie Technologie, Design und Wissen zu mehr Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit im reiferen Alter beitragen können, oder anders ausformuliert, wie die digitalen Angebote gestaltet sein müssen, um eine grosse Nutzung zu erreichen.

Anhand der Auflistung der Angebote ist ersichtlich, dass im Kanton Basel-Stadt bereits einiges unternommen wurde, um der älteren Bevölkerung die Digitalisierung näher zu bringen. Der Kanton Basel-Stadt möchte zu den bestehenden Angeboten keine Konkurrenz aufbauen und unterstützt

die Anbieterinnen und Anbieter gegebenenfalls finanziell, z.B. durch Staatsbeiträge und ideell, beispielsweise durch die Bekanntmachung der Angebote.

Innerhalb der Zielgruppe der «älteren Menschen» gibt es zudem grosse Unterschiede in Bezug auf digitale Interessen und Fähigkeiten. Die digitale Welt ändert sich schnell, weshalb es sich um einen stetigen Lernprozess handelt. Zudem umfasst diese Zielgruppe Menschen zwischen 65 und mehr als 100 Jahren. Entsprechend heterogen sind auch die Anforderungen.

Ein Teil der Zielgruppe möchte beispielsweise nicht mehr «digital unterwegs» sein. Um diese Gruppe nicht auszuschliessen wird es auch zukünftig wichtig sein, die verschiedenen Gesundheitsangebote des Kantons weiterhin auf den herkömmlichen Kanälen wie Post und Flyer zu bewerben.

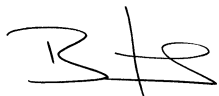
Der Anteil der älteren Menschen, welche «digital unterwegs» ist, nimmt aber immer mehr zu. Diese Menschen konnten beispielsweise während der Pandemie bereits auf den digitalen Kanälen bedient werden. So konnten Vorträge per Livestream verfolgt werden oder Bewegungsübungen per Videoschaltung nachgeturnt werden.

5. Wie unterstützt der Kanton den GGG Wegweiser in der Erfüllung seiner Aufgaben als interkulturelle Angebotsstelle für Altersfragen und wie schätzt er deren Wirkung ein?

Der Kanton Basel-Stadt hat eine Leistungsvereinbarung mit dem GGG Wegweiser für die Anlaufstelle «Info älter werden» abgeschlossen und unterstützt damit die Organisation finanziell. Es besteht dabei von Seite Kanton für den Altersbereich kein gesonderter Auftrag, dass ein besonderer Schwerpunkt auf interkulturelle Fragen gelegt werden sollte.

Als niederschwellige Anlaufstelle können die Informationsgespräche kostenlos, diskret und ohne Anmeldung und von montags bis samstags sowie via Telefon und E-Mail in Anspruch genommen werden und erreichen damit auch Menschen mit Migrationshintergrund. Die Anlaufstelle führt keine Statistik über die Herkunft ihrer Kundinnen und Kunden, weshalb die Wirkung nicht auf diesen Punkt eingeschätzt werden kann. Laut Einschätzung der Mitarbeitenden an der Infothek machen die Beratungen von Personen mit Migrationshintergrund aber bis zur Hälfte aller Beratungen aus. Dem Regierungsrat ist mit Blick auf die Daten der Bevölkerungsbefragung 55plus sowie mit Blick auf die Gespräche mit den verschiedenen Interessensorganisationen kein Informationsdefizit bezüglich Personen mit Migrationshintergrund bekannt. Um diesem Thema nachgehen zu können, wurden innerhalb der Umsetzung der Vision «Gut und gemeinsam älter werden im Kanton Basel-Stadt» in den Gesprächsrunden zum Bereich «Schutz vor Diskriminierung und Benachteiligung» zwei Gruppen mit Migrationshintergrund gebildet und auf diese Thematik hin befragt. Die Gesprächsrunden fanden im Frühling 2022 statt, die Ergebnisse werden im Sommer 2022 vorliegen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin